

# Schwelmer Gemeindeblatt

Preis:  
vierteljährl. 2 Pf.  
Bestellungen  
übernehmen alle  
Postämter.



Der Mehretrog  
ist für die innere  
und für die  
äußere Mission  
bestimmt.

## Dogleich kirchlicher Anzeiger für die Gemeinden der Kreisynode Schwelm.

Nr. 31.

Sonntag, den 1. August 1920.

62. Jahrgang.

### 9. Sonntag nach Trinitatis.

Markus 4, 29. Wenn die Erde aber die Frucht gebracht hat, so schickt er bald die Sichel hin, denn die Ernte ist da.

Die Ernte ist da! — ein gutes, frohes Wort, wenn die Zeit kommt, wo des Landmanns Arbeit und Mühe, sein Warten und Sorgen seinen Lohn finden soll! Die Ernte ist da! Ernst mahnend möge es denen in's Ohr und an's Gewissen klingen, die den wunderbaren Gottessegens auf unseren Feldern durch übermäßige Machiprobieren, Streiks und Arbeitsniederlegung in Gefahr bringen. Das Hungergepenst steht vor der Tür! Aber Gottlob, die Ernte ist da! Nun alle Hände an die Arbeit, wacker hundert Acker! — Sätze die die innere Wolke Brot schaffen wollen! Und ihr, die ihr belen könnt, erhebt dankbar die Hände, daß Gott zum Einbringen der Ernte Segen gebe möge!

Doch, was ist das? Die Freude an der Ernte will nicht aufkommen im Volke. Hierig greifen schmutzige Hände nach Gottes Gaben, um alles zu eraffen und dem Volke das Brot zu verteuern. Und wenn es gelungen ist, säen sie Haß und Zwietracht zwischen denen, die das Brot durch ihrer Hände Arbeit hervorbrachten, und denen, die es brauchen, um ihren Hunger zu stillen. Nein, die Freude will nicht aufkommen, denn die betrogenen Massen stürzen auf Raub und Bländerung. Und Tausende Betrogener sprechen es aus: „Was nützt mir die Ernte? Das ist doch nur für die Reichen, für die Weltmächer! Wir müssen hungern!“ Gott hat den Tisch gedeckt! Die Ernte ist da! Jauchet, vertrauet! Bittet und danket!

Die Ernte ist da! Schmerzlich gelst das Wort in unsere Ohren. Wir stehen in Zeiten des Gerichts. Was der Mensch sät, das wird er ernten! Lange genug hat der böse Feind Wind gesät. Es kommt die Sturmzeit. Tausende haben Unkraut gesät. Die Kritik scheute sich nicht, die Heiligthümer unseres Volkes zu benagen, mit Scheidewasser zu begießen, bis sie dem Volke gewöhnlich und verächtlich wurden. Man säte Ungehorsam, Widerspruch, Selbstsucht und Genußsucht. Und die zu Wächtern des Saatkornes bestellt waren, schliefen oder mußten dassehen mit gebundenen Händen. Ihr Rufen verhallte ungehört. Auch die Kunst stellte sich in den Dienst niedriger und erniedrigender Sinnlichkeit! Die Saaten sind aufgegangen. Die Ernte ist da! Erntet! Ist weithin aller Samen unter den geistlichen Erntebenen des Unkrauts.

Und wer hält die Ernte? Noch erntet der Feind, der das Unkraut säte! Aber es kommt die Stunde, wo der mit ihnen reden wird, der im Himmel wohnt und der ihrer lachet.

Die Ernte ist da! Ungelesen und unbeachtet geht auch unser Heiland durch das Feld. Auch seine Saaten reifen heran. Was unter den Leiden dieser Zeit, unter dem Haß und Spott der Gottesfeinde an Glauben und Liebe und Hoffnung heranwächst in einzelnen Herzen, darauf sieht sein Auge, danach streckt sich seine Hand aus. Es sind doch noch 7000, die ihre Kniee nicht vor Baal gebeugt haben! Es warten dennoch so viele ein Simeon und eine Hanna auf den Trost Israels, so manch eine Maria hält dem Herrn ein köstliches Opfer bereit. Und seine Väter sammeln sich in der Stille und rüsten sich, um zu wirken und zu kreieren, wenn der Herr den Herrn erkönt. *Wann die Stunde der Ernte da ist? Das ist zuletzt das Eine, was wir tun. Amen.*

### Der Findling.

Erzählung von Clara Hagen.

(Fortsetzung.)

„Ja, und nun werden die Beiden auch gern Nähe haben wollen.“ meinte die Großmama. „Etwillig.“ stimmte Lore zu. Sie hatte ihre Wohnung vollkommen wiedergewonnen. „Aber erst wollen wir Kaffee trinken. Setzen Sie sich ins Sofa, gnädige Frau.“

„Ich heiße Adelme.“ bemerkte diese. Lore wurde schon wieder rot. „Ich will nur schnell den Kaffee besorgen.“ sagte sie und eilte aus dem Zimmer.

Hilde lief ihr nach. „Daß mich dir helfen, Großmutter! Darf ich vielleicht den Tisch decken? Und willst du mir wohl eine oder zwei Vasen geben, damit ich diese Rosen, die wir euch mitgebracht haben, ins Wasser stellen kann?“

„Rosen? um diese Zeit Rosen? Ah, Kindchen, das ist was Seltenes! O, wie süß die duften! Darüber wird sich auch Tante Marianne recht freuen, — mit Blumen kann man ihr immer eine Freude machen. Dort in dem Schrank findest du Vasen und hier hast du alles, um den Tisch decken zu können.“

Winnen kurzem saßen sie alle um den zierlich gedeckten und festlich geschmückten Tisch, und während sie nun Kaffee tranken, hob das Erzählen an. Zuerst erzählte Frau von Allenburg, dann aber wollte sie auch aus Gotholds Leben hören, und zwar von dem Tage an, wo er vor der Tür der beiden Frauen gelegen hatte. Marianne schilderte, wie Lore es sich in den Kopf gesetzt hatte, den Knaben zu behalten, wie sie sich für sein zeitliches und ewiges Wohlergehen verantwortlich gefühlt und wie sie es gemacht hatte, um ihre, Mariannes, Einwilligung zu ihrem Vorhaben zu erlangen.

Die andere lachten, aber in ihren Augen standen Tränen. „Ja,“ sagte Lore, „sie meinte zuerst so ein Kind wäre nichts für uns allein. Aber Jungfern, doch nicht lange nachher, da behauptete sie, so ein kleiner Junge, der hätte uns gerade noch gefehlt und wir würden ihn um keinen Preis wieder abgeben, wenn auch einer kommen sollte und Ansprüche auf ihn erheben.“

Gothold legte seine Arme um den Nacken der beiden Frauen. „Ihr Lieben, ihr Guten, was wäre wohl aus mir geworden, wenn ihr euch nicht meiner angenommen hättet!“

Hilde nahm das reizende Kinderbild von der Wand. „Das war, Großmutter, wie ich die Tante Marianne ihn gemalt hat! Und hier sind auch noch einige Photographien von ihm.“

„Diese habe ich für Tante Marianne zu Weihnachten machen lassen, als er das erste Jahr zur Schule ging.“ erklärte Lore. „Und diese ist nach seiner Konfirmation gemacht.“

„Auf diesem Bilde sind wir alle, das hat ein Freund von mir gemacht.“ erzählte Gothold. „Da seht ihr uns im Garten bei der Arbeit, beim Bohnenpflanzen.“

„So hast du dich ja schon mit der Landwirtschaft befaßt.“ meinte die Großmama. „Hastest du denn auch Freude daran? Doch, was frage ich, das ist bei einem Allenburger einfach selbstverständlich.“

„Ja, Großmama, ich habe mich sehr gern im Garten beschäftigt, und sehr, sehr leid hat es mir getan, als er uns genommen wurde, besonders auch um Tantes willen, die ihn doch wohl am meisten entbehrt hat. Nicht wahr, Tante Marianne, du freust dich, daß wir wieder einen Garten bekommen. Wir nehmen das Verandazimmer zum Wohnzimmer, dann brauchen wir nur die wenigen Stufen hinabzugehen und wir sind im Garten. So könnt ihr, wenn ihr wollt, den ganzen Tag im Freien sein. Und wie fein sich diese alten schönen Möbel in dem großen freundlichen Zimmer ausnehmen werden! Was meinst du, Hilde, gefällt dir dein zukünftiges Wohnzimmer?“

„Ein schöneres könnte ich mir garnicht wünschen.“ versicherte diese. „Ja, Großmutter, Tante,“ wandte sie sich an die Beiden, die mit einem Male sehr still geworden waren, „ihr müßt es euch schon gefallen lassen, daß euer feines Wohnzimmer unser gemeinsames Wohnzimmer wird; wir würden ja doch immer bei euch sein und was wir haben, das gehört uns alles gemeinsam. Heute morgen bei einem Rundgang durch das Haus haben wir uns schon überlegt, wie wir uns einrichten werden; also: das in der Mitte liegende Verandazimmer nehmen wir zum Wohnzimmer, das rechts



anstoßende Zimmer ist das Wohnzimmer, und das links sich befindende kleinere wird Gottholds Arbeitskabinett. Was wir mit all den vorhandenen Räumen sollen, wissen wir selbst noch nicht, da wir, obwohl wir durchaus nicht einfielerisch zu leben gedenken, doch keine prunkvollen Feste, die solche Räumlichkeiten erfordern, veranstalten werden. Die Küche liegt neben dem Wohnzimmer, und die Schlafzimmern befinden sich oben.

„So, das habt ihr euch ja fein ausgedacht, wie ihr euch schön und behaglich einrichten wollt,“ bemerkte Frau von Alenburg, „nur mich arme Frau scheint ihr ganz ausschließen zu wollen. Denkt ihr denn, ich wollte einsam und verlassen in der Villa wohnen, während ihr zusammen das schönste Familienleben führt?“

„Großmama,“ rief Gotthold, „willst du denn auch zu uns in das alte Haus ziehen?“

„Ei freilich will ich das!“

„Wirklich? O, eine größere Freude könntest du uns gar nicht machen. Wähle dir nur aus, welches Zimmer du haben willst. Aber, Großmutter, Tante, warum sagt ihr denn kein Wort? Gefällt euch irgend etwas in unseren Anordnungen nicht, so find wir gern bereit, Änderungen eintreten zu lassen.“

Die Beiden wechselten einen bedeutungsvollen Blick miteinander, dann sagte Marianne: „Ach, Gotthold, wir können doch nicht mit dir ziehen, das ist doch ganz und gar unmöglich!“

„Nein, es geht nicht!“ betraufte Lore.

Drei Augenpaare richteten sich bestürzt auf die Sprechenden, und Gotthold fragte ganz traurig: „Ihr wollt nicht mit nach Alenburg? Ja, warum denn nicht? Fällt es euch so schwer, von hier fortzugehen?“

„Ach, Gotthold, du mußt es doch selbst einsehen, daß wir nun und nimmer in ein so vornehmes Haus passen,“ meinte Marianne, und Lore nickte: „So ist es, wir passen nicht hinein.“

„Da müßt ihr schon ruhig hier lassen, wir mieten uns dann eine ganz kleine Wohnung und...“ Gotthold lachte: „Wenn es weiter nichts ist als die Angst vor dem vornehmen Haus, so kann ich euch die beruhigende Versicherung geben, daß es damit lange nicht so schlimm ist, wie ihr denkt. Auch sind wir, Gilde und ich, uns längst darin einig, daß bei uns alles einfach und schlicht sein soll. Der glaubt ihr vielleicht, ich fände auf einmal Gefallen an einem Leben in Glanz und Herrlichkeit, in Uppigkeit und Pracht? Was mir der Herr gegeben hat, das soll zu seines Namens Ehre gebracht werden. Ich hoffe, daß er mir dazu helfen wird.“

Trotz dieser Versicherungen schüttelte Lore und Marianne den Kopf.

Da richtete sich Gotthold zu seiner ganzen Höhe auf, unbeugsame Entschlossenheit sprach aus seinen schönen Zügen, die blauen Augen bligten: „Nun so erkläre ich hiermit, daß ich auch nicht gehe!“

Lore sah ihn ganz erschrocken an. „Was fällt dir denn ein? Du mußt doch, wo der liebe Gott dir zeigt, daß du dich gehörst!“

„Nicht ohne euch!“

Da blickte sie zu Marianne hinüber und sagte lächelnd: „Ja, wenn er uns so kommt, dann werden wir wohl müssen.“

„Also abgemacht, Großmutter. Aber nun muß ich auch noch deine Einwilligung haben, Tante Marianne.“

„Ach, Gotthold, wenn Großmutter will, dann muß ich wohl wollen, obwohl mir ganz traurig zumute ist bei dem Gedanken an meinen armen Bruder. Wohin soll er sich denn aus dem Jammer seines Hauses flüchten, wenn er nicht mehr zu uns kommen kann? Wer wird ihm Trost und Hoffnung zusprechen, wer das schwache Glaubenskeimchen in seinem Herzen nähren und pflegen?“

„O, das ist wahr, Tante Marianne!“ Gotthold war sehr ernst geworden. Er dachte nach und sein Gesicht hellte sich wieder auf. „Dann muß er eben auch mitgehen!“

„Wie meinst du das?“

„Hat er nicht wiederholt geklagt, daß ihm seine Arbeit zu schwer werde und daß er sie gern mit einer anderen, bei der er seinen schwachen Kopf nicht so sehr anzustrengen brauchte, vertauschen möchte? Nun sieh, auf einem so großen Gute gibt es gar viel und mancherlei zu tun, da könnte er auch wohl passende Beschäftigung finden. Er könnte dann in der Villa, die ja mit unserer Verheiratung leer wird, wohnen und wäre immer in deiner Nähe.“

„O, Gotthold, ist das dein Ernst? Aber mein Bruder ist ein durch und durch kranker Mann, der nur noch wenig leisten kann, und ob auch seine Frau einverstanden sein wird?“

„Ich werde gewiß die größte Rücksicht auf seine schwache Gesundheit nehmen, aber du sollst mal sehen, Tante Marianne, wie er sich in Alenburg erholen wird. Und du fürchtest, seine Frau könnte „nein“ sagen? Im Gegenteil, er hat es doch schon oft ausgesprochen, daß sie, weil sie es ihren Bekannten an Luzus und Saat nicht mehr gleich zu tun vermöge, unaufhörlich lamentiere, nicht fort von hier zu können. Wir wollen den Plan in den nächsten Tagen noch mal in Ruhe besprechen, es eilt ja nicht so sehr. Vorläufig bleiben wir noch hier, vielleicht bis zum Frühjahr; denn ich kann und mag auch nicht so ohne weiteres meine Stellung aufgeben, jedenfalls warte ich, bis der Kommerzienrat passenden Ersatz gefunden hat. Großmama wird das Gut schon so lange verwalten, sie will einen tüchtigen Inspektor annehmen, unter dessen Leitung ich mich dann später zu einem guten Landwirt auszubilden hoffe.“ (Fortf. folgt.)

### Zur seelischen Bestimmtheit der Masse.

Von Barrer Julius Werr, Hamburg.

Augenblicks der Tatfache, daß jetzt überall im öffentlichen Leben der Nation die Masse geistlicher in den Vordergrund tritt, ist es nicht ohne Wert und Wert, sich einmal die Frage vorzulegen: Was denn eigentlich die Masse geistig und seelisch zur Masse macht? Schon die Form der Fragestellung läßt erraten, daß die große Zahl hier nicht ausschließend in Betracht kommt. Nicht jede beliebige große Zahl von Menschen hat den inneren Charakter der Masse. Wenn z. B. um ein auf der Straße gestrübtes Pferd sich eine neugierige Menschenmenge sammelt, so ist das im psychologischen Sinne noch keine Masse. Umgekehrt können einer kleinen Zahl von Menschen die inneren Merkmale der Masse eigen sein. So ist es nicht ausgeschlossen, daß die Abendgäste eines Herrenstammisches oder Damen einer geschlossenen Kaffeegesellschaft in weitgehendem Maße von einer gewissen Massenstimmung besallen sind. Das zeigt sich immer da, wo Menschen, gleichviel ob in großer oder kleiner Zahl, unter dem Einfluß einer obwaltenden Stimmung anders urteilen oder handeln als sie es einzeln und bei ruhiger Überlegung tun würden. Daß der Stimmungseindruck auf Durchschnittsmenschen um so unwiderstehlicher wirkt, je größer die Menge ist, in der sich die Stimmung gleich einer geistigen Atmosphäre entwickelt, liegt auf der Hand. Das Stimmungsmäßige bildet die bestimmende Linie im geistigen Charakter der Masse. Die Natur und Art dieser Stimmung kann im einzelnen sehr verschieden, geradezu gegensätzlich sein, ebensowohl groß und edel, als auch niederträchtig und gemein. Dabei ereignet es sich nicht selten, daß der Übergang von einer Stimmung zur anderen so plötzlich, gleich einem jähen Witterungsumschlag sich vollzieht.

Die Masse urteilt vor allem nach dem Gefühl, genauer gesagt triebartig; ebenso schnell bereit zur graufamen Verurteilung als zur überschwänglichen Zustimmung. Diese Züge zeigen sich geschichtlich in großem Stil. So beispielsweise die heldenhafte geartete Stimmung in den Freiheitskriegen, beim Kriegsausbruch 1870-71 und in den Augusttagen 1914. In verbrecherischer Grausamkeit aber fixiert uns die Massenstimmung an

in der Schredensherrschaft der französischen Revolution und in dem Volksehrwurm unserer Tage. Je nach dem Inhalt und Ziel der Augenblicksstimmung kann die erregte Masse beides hervorbringen: heroische Märtyrer und bestialische Henker. Außerordentlich lehrreich für die Psychologie der Masse erscheint das Verhalten der Menge in der biblischen Passionsgeschichte. Pilatus, von der Masse bedrängt, hält es für eine kluge Diplomatie, den leidenschaftlich gedrückten Volkswünschen entgegen zu kommen. Er glaubt, durch Nachgeben und Ausbiegen der drohenden Gefahr zu entgehen. Unter Verzicht auf das ihm zustehende Richteramt legt der Landpfleger die Entscheidung in die Hände der Masse: „Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabas oder Jesus?“ Die verbeulte Volksmenge, von dem ihr zugehörigen unmittelbar Wahlrecht einen tödlichen Gebrauch machend, wählt den Mörder und verurteilt den göttlichen Wohlthäter. Weiter lesen wir von der vorübergehenden Menge, daß sie kopfschüttelnd den Gekerkerten höhnt: „Wilt Du, für den Du Dich ausgegeben, so hilf dir selber und uns!“ A. haben wir wiederum den unverfälschten Ausdruck für Massenstimmung, Massenurteil. Wenn nach Meinung der Menge ein Grober und Edler keinen äußeren Erfolg mehr hat, kann taugt seine Sache nichts. Der eine Nach, äußere oder innere, und benutzt sie nicht zu seinem eigenen oder seiner Anhänger Vorteil, der handelt töricht.

Aus den vorstehenden Andeutungen und Feststellungen dürfte hervorgehen, was hier noch einmal bestimmt ausgesprochen werden soll, daß die Masse nach jener seelischen Bestimmtheit aus einem dunklen Orange handelt, sich von nächstliegenden Wünschen und leidenschaftlich empfundenen Bedürfnissen leiten läßt. Widerwille oder Vorliebe ist alles, Vernunft und Einsicht werden überannt, Urteil, geschichtliches und kritisches, kommt nicht zu seinem Recht, was es im besten Falle an aufklärenden Vernunftgründen unmittelbar an die Massen wendet, redet gegen eine Mauer. Die verbeulten Massen werden nicht einmal durch Schäden Hug. Sie gehen viel eher an ihrem eigenen Schaden zugrunde, als daß sie ihr Unrecht einsehen und umkehren. Durchgehende Pferde kommen erst zum Halten, wenn sie niederstürzen.

Gibt es denn aber gar keine Ueberwindkräfte gegenüber einer mißleiteten Masse? Sicherlich! Aber sie liegen nicht in einem klugen Ausweichen, auch nicht in erster Linie in bloß verstandesmäßiger Beilegung, am allerwenigsten in schmeicheleischer Nachgiebigkeit. Die Masse zu allen Zeiten läßt sich nur leiten durch entschlossene übertragende Persönlichkeiten. So macht lästern und selbstherrlich sich die Masse auch zu geben weiß, so hat sie doch auch wiederum ein unausrottbares Autoritätsbedürfnis. Manchem kommt es in tragikomischer Weise zum Vorschein. Goethe kennzeichnet in feinstimmiger Seelenkunde die Psychologie der Masse, wenn er einmal sagt:

„Ich habe gar nichts gegen die Menge; Doch kommt sie einmal in's Gedränge, So ruft sie, um den Trüffel zu haben, Gewiß die Schelme und Tyrannen!“

Die ganze politische Kunst und Zukunftshoffnung zeigt sich schließlich darin, daß es gelingt, falsche Führer durch Autoritäten zu verdrängen, die durch Macht und Moral überlegen sind. Es ist allein der Mann, der die Masse meistert. Es kann die führerbedürftige Masse nur richtig geleitet und dadurch von dem sie selber beunruhigenden Dämon der Gewalttätigkeit erlöst werden, wenn Einzelmenschen mit gefestigtem Eigenleben und opfervoller Hingabe an die Gesamtheit zur Führerschaft gelangen.

### Scheinheiligkeit.

Häufig wird in der Bibel vor religiöser Heuchelei gewarnt, im alten wie im neuen Testament.



Das Wort des Propheten Jesajas „dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir“ klingt wunderbar zusammen mit dem Ausspruch Jesu in der Bergpredigt: „Es werden nicht alle, die zu mir Herr, Herr sagen, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen im meines Vaters im Himmel.“ Das ist deutlich genug geredet und von uns wohl zu beachten. Das nützte es einem Menschen, wenn er den Namen Gottes häufig im Munde führte und sein Herz trotzdem voll wäre von Bosheit, Nachlust, Heuchelei, Geiz, Lüge und anderen schlimmen Dingen? Kann jemand, dessen Bestimmung und Taten nicht mit seinen frommen Worten in Einklang stehen, andere zu Jesus führen? Gerade wir evangelischen Christen müssen uns so klar wie möglich darüber sein, daß nur die Verinnerlichung der Religion wahre Religiosität bedeutet. Dann wird nämlich Bestimmung, Bekenntnis und Tat wohl zusammen passen. Dieser Dreiklang wird dann schön durchs Leben klingen, auf diese Glocken werden dann auch andere hören. Nicht alle, die Herr, Herr sagen, werden in das Himmelreich kommen. Aber deren Herzen erlöschen in ungefährter Liebe zum Heiland, denen Jesus der Mittelpunkt ihres Lebens ist, die haben nicht nur das Recht, sondern — namentlich heute — die ganz besondere Pflicht, mit ihrem Bekenntnis nicht hinter dem Berg zu halten. Nicht aufdringlich, zur Unzeit und an falscher Stelle, sondern mit dem richtigen Wort an richtigen Platz. Gelegenheit ist reichlich dazu vorhanden. In Schule und Haus, Kirche und Versammlung, Presse und Parlament. So sehr Scheinheiligkeit und Heuchelei durchaus zu verwerfen sind, um so mehr müssen auch Aengstlichkeit und falsche Scham jedem Christen fremd sein, wenn es gilt, die Sache des Heilands zu vertreten.

„Ein böser Knecht, der still kann stehen,“

### Innere Selbständigkeit.

Wozu gehört mehr innere Selbständigkeit, zum Festhalten oder zum Verlassen christlicher Sitten? Warum schämt sich der Schüler der frommen Sitten in seinem Elternhause, warum verdeckt der Jüngling die Bibel oder den Denkspruch, den seine Mutter ihm mitgab, als er in die Fremde ging? Warum kann mancher Vater sich nicht entschließen, das schöne pietätsreiche Amt in seinem Hause zu üben und selbst das Tischgebet zu sprechen? In der Regel ist das doch nicht das Zeichen eines unabhängigen Geistes oder eines besonders zarten Gewissens, sondern einfach Menschenfurcht und Unfreiheit gegenüber dem Zeitgeist und der Weltmeinung.

### Wer gab mehr?

An einem klaren Sommertag war unter freiem Himmel ein Baldgottesdienst gehalten worden. Die Menge zerstreute sich, als Letztes der Kollekte ihre Spenden reichend. Dabei gewahrte ein elegant gekleideter Herr, daß sie auf offenem Keller eingekammelt wurde, und sich darüber ärgern, weil man seinen spärlichen Groschen sehen würde, trat ein kleines Mädchen mit strahlendem Gesicht heran, hatte es doch kaum die Zeit abwarten können, wo sie dem lieben Heiland mit Mutters Erlaubnis ihren Nidel schenken durfte, den sie für einen Besorgungsgang von einer freundlichen Dame erhalten. — Was meinst du, lieber Leser, wer gab mehr? Der Kalkherzige mit seiner nachdringenden größeren Spende oder das Kind mit liebreichem Sinn und aufrichtiger Opferbereitschaft in seinem Scherlein? Vergiß darum bei derartigen Gelegenheiten nie, daß Gott Herz und Nieren prüft und die Gefinnung bei allem Tun und Handeln, für deren Wert ausschlaggebend ist.

### Aus Kirche und Gottes Reich.

Der Bergisch-Märkische Kreisverband evang. Arbeitervereine feierte am vergangenen Sonntag unter recht zahlreicher Beteiligung in Remscheid sein diesjähriges Verbandsfest, verbunden mit der Feier des 30jährigen Bestehens des Remscheider Arbeitervereins. Im Festgottesdienst in der Lutherische predigte der greise Vorkämpfer der evangelischen Arbeitervereinsfrage, Pfarrer D. Weber-Dorn, vor einer großen Gemeinde, die andächtig seinen Worten lauschte. Die Predigt klang aus in das Bekenntnis: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Zuversicht. Zu der Nachfeier am Nachmittag hatten sich alle Vereine des Kreisverbandes eingefunden. Ein Festzug eröffnete diese Nachfeier.

Unter klingenden Tönen und unter dem Klang der Posaunen zog die Schar der Teilnehmer, wohl über 2000, durch die Straßen der Stadt. Halt machte der Zug vor dem Rathaus. Dort hielt Pfarrer Weber aus Elberfeld eine kräftige, inhaltreiche Ansprache, deren Wortlaut wir in nächster Nummer bringen.

Nach dieser eindrucksvollen, öffentlichen Kundgebung zogen die Vereine in vier Festlokale, wo Ansprachen, Musikvorträge und Reigen miteinander wechselten. Ueber der ganzen Festfeier lag herrlicher Sonnenschein. Sie war ein gutes Bekenntnis seitens der christlich-nationalen Arbeiterschaft.

### Synodal-Konferenz

am Donnerstag, den 29. Juli, nachmittags 7 1/2 Uhr im Kinderheim in Schwelm, westfälische. Tagesordnung: 1. Unterrichtszeit — 2. Besoldungsordnung. — 3. Kirchensteuern usw.

D. Anstette, Superintendent.

### Mein Leben in La Pilgrimsland.

#### Lehrkräfte

Getauft am 23. Juli, Gertrud Erna Weustenfeld. — Elvriede Lauri Joh. Windfuhr. — 25., Peter Heinz Hülfsfeld. — Paul Däger. — Martha Verba Hesse.

Getraut am 20. Juli, Friedrich Gustav Engels mit Gertr. Kuh. — Hugo Schäfer mit Clara Anna Emma Kufe Berge. — 21., Gustav Daffschmidt mit Martha Rüggeberg. — 22., Kaspar August Emil Wiggers mit Anna Helene Widert. — Heinrich Hugo Großbach mit Anna Klara Drees. — Paul Driete mit Laura Elise Dreeshoff.

Gestorben am 22. Juli, Ernst, S. von + Friedrich Degerd. 22 J. 10 M. — 23., Walter, S. von Jakob Griebhaber. 3 M. 9 T. — Paula, T. von August Kortmann. 25 J. 8 M. 14 T.

#### Fuerde.

Getauft am 19. Juli, Karl Heinz Sidorowius. — 20., Gustav Fritz Werner Eichelschmidt. — 25., Wilhelm Heinz Ring.

Getraut am 22. Juli, Walter Dannert mit Johanna Hülsenbeck. — Hans Ebbing mit Helene Dannert. — 23., Albert Marl mit Johanna Wedmann.

Gestorben am 20. Juli, Elise, T. von Robert Hefnerberg zu Hasperbach, 1 J. 11 M. 9 T.

#### Gewaltsterg.

Getauft am 21. Juli, Karl Gustav Mowantta. — Margarete Luise Szparzil. — 22., Ewald Helmut Beerann. — 25., Gerda Rene Wulbrede. — Ilse Holinski.

Getraut am 14. Juli, Theodor Alfred Steoring mit Luise Schäfer. — 20., Karl August Enneper mit Hedwig Elvriede Otto. — 22., Gottfried Wilhelm Nebbert mit Anna Hedwig Steinbach. — 23., Johann Friedrich Karl Rothhoff mit Margarete Wilhelmine Zandorf. — Wilhelm Wupper und Anna Nina Adele Hildebrandt.

Gestorben am 13. Juli, Hedwig Rudrigki. — 16., Elvriede Löwe. — 19., Nina Eckhoff.

#### Mittheil.

Getauft am 19. Juli, Anni Schäfer. — 21., Hans von der Ley. — 22., Gerhard Drees. — 25., Ella Luise Cappel.

Getraut am 23. Juli, Hermann Falkenroth mit Emilie Adermann.

Gestorben: Wilhelmine Wirth geb. Altenhenne, 80 J. 27 T.

### Jungerfeld.

Getauft am 16. Juli, Erich Rabusina — 19., Helmut Dösch. — 23., Hans Günther Homberg — 25., Werner Klauß. — Karl Beder. — Herbert Deute. — Edbert Husmann. — Selma Babberg.

Getraut am 20. Juli, Hermann Beder mit Julie Prume. — 22., Gustav Schmitz mit Hedwig Schubert. — 23., August Ditto mit Clara Gremer. — Karl Schauburg mit Maria Dahlblüding.

Gestorben am 23. Juli, Wilhelm Dösch, 40 J. 5 M. 27 T.

### Kalkbened.

Getauft: Jungard, T. von Paul Berghaus zu Lent. Gestorben am 21. Juli, Laura Oßermann zu Hottenstein. — 23., Friedrich Kriener zu Weuste.

### Saßlinghausen.

Getauft am 20. Juli, Emma Margret Kues. — Gertr. Binndöbel. — 21., Hermann Ewald Klein. — Getraut am 22. Juli, Ernst Siederer mit Nina Böhlen.

Gestorben am 21. Juli, August Grünwald, 62 J. 9 M. 6 T.

### Bredersfeld.

Getauft am 19. Juli, Günther Gds. — 26., Herbert Roth.

### Vredigten und Bibelstunden.

9. Sonntag, 1. Trinitatis, den 1. August 1920.

Ort: Bredersfeld für die Pioniermannschaft Duisburg.

Luth. Kirche. Früh 7 Uhr: Herr Pastor Münster. — Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte im Kinderheim hinter der Kirche: Herr Pastor Münster. — 10 Uhr: Herr Pastor Joh. Abendmahlfeier. — 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. — 12 1/2 Uhr: Kirchentausen.

Ref. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Kandidat theol. Hof aus Elberfeld. — 11 1/2 Uhr: Kirchentausen. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Voerde. Vorm. 8 Uhr in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: Herr Pastor Knipp. — 9 1/2 Uhr in der Schule zu Halperbach: Herr Pastor Knipp. — 10 Uhr in der Kirche: Herr Pastor Dr. Siefermann. — 11 1/2 Uhr in der Kirche und in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Jugenfest, bei günstigem Wetter auf dem Spielplatz am Sommer, sonst im Vereinshaus.

Gewaldsberg. Vormittags 8 1/2 Uhr: Abendmahlfeier in der Kirche: Herr Pastor Knipp. — 9 1/2 Uhr in der Kirche: Herr Pastor Knipp. — 10 1/2 Uhr im Besaalkaufe: Herr Pastor Schloemann. — 11 1/2 Uhr im Besaalkaufe: Herr Pastor Köhne. — 11 Uhr in der Kirche, im Besaalkaufe und in Besaalkauf: Kindergottesdienst. — Nachm. 4 1/2 Uhr Waldandacht auf dem Eilting. — Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Vereinshaus. 1. Kor. 2.

Milpe. Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Dreißbach aus Dagen (9 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl). — 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Jangerfeld. Alte Kirche. Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Altenpohl. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kreuzkirche. Vorm. 8 Uhr: Herr Pastor Woeller. — Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Bedader. Vorm. 10 1/2 Uhr Herr Pastor Woeller. — Pilsbühde. Vorm. 8 Uhr: Herr Pastor Altenpohl. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hottenstein. Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Calamius aus Varmen. — 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Rüggeberg. Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Biermann aus Hottenstein. — 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Saßlinghausen. Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Sassenberg (Beichte und Abendmahl). — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — 5 Uhr Evangel. Volksvereine Vortrag „Der Sozialismus im Lichte der Herrenworte Jesu“, Herr Pastor Sassenberg (Gäste willkommen); Bericht über den Kreisstag.

Bredersfeld. Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Prediger Schäfer (Jahresfest der Kirchlichen Gemeinschaft). — 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 4 Uhr Nachbesprechung im Gemeinschaftsraum. — Amtsdioche: Herr Pastor Dannert.

### In der Woche.

Schwelm. Dienstag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr Bibelbesprechungsstunde für Frauen im Vereinshaus. 2. Petr. 2, 1-5: „Kräftet die Geister.“ — Freitag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde in der Jugenballe: Herr Stadtmisionar Eigemeier aus Gewaldsberg.

Sinderhausen. Mittwoch, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Herr Pastor Joh.

Voerde. Dienstag, den 3. Aug., abends 8 1/2 Uhr Gemeinschaftsstunde im Vereinshaus. — Mittwoch, den 4. Aug., abends 8 Uhr Nähen im Sarahstift; abends 8 1/2 Uhr Bibelbesprechungsstunde in der Schule zu Oberbauer: Herr



**Pastor Knipp.** — Donnerstag, den 5. Aug., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelstunde im Carakist: Herr Pastor Knipp: 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Ababend im Vereinshaus. — Freitag, den 6. August, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelbesprechungsstunde in der Schule zu Hesperbach: Herr Pastor Knipp. — Sonnabend, den 8. August, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Gebetsstunde im Vereinshaus.

**Gevelsberg.** Dienstag, den 3. August, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelstunde im Vereinshaus: Herr Pastor Schloe-

mann, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Eichtenblat bei Hugo Schmidt: Schwester Wilhelmine. — Donnerstag, den 5. August, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelstunde in der Pöhlingshauserstr. 33: Herr Stadtmissionar Titgemeyer, im Besaal Hause Schwester Wilhelmine, im Besaal Bogelsang Pastor Röttger.

**Milspe.** Dienstag, den 3. August, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Konfirmandensaal: Bibelbesprech- und Gebetsstunde für Jungfrauen. Part. 2. 13—28.

**Bangerfeld.** Dienstag, den 3. Aug., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Gemeinschaftsstunde des Vereins Magareth. — Mittwoch, den 4. Aug., abds. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelstunde zu Bilsbde und Döhl. — Donnerstag, den 5. Aug. abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Bibelstunde im alten Vereinshaus.

**Nächste d. Dienstag,** den 3. Aug., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Bibelbesprechung für Männer im Vereinszimmer. —

Die glückliche Geburt eines  
**prächtigen Knaben**  
zeigen in dankbarer Freude an

**Pfarrer Dr. Siekermann und Frau**  
Clara geb. Dittrich.

Voerde, den 23. Juli 1920.

**Suche für junges Mädchen**  
(14 $\frac{1}{2}$  Jahre), welches schon etwas im Nähen und Sticken erfahren ist, Stellung zum 1. Oktober, wo sich selbiges im Haushalt ausbilden kann, am liebsten in gläubiger Familie bei Kindern.

Offerten zu richten an die Geschäftsstelle. (488)

**Einfaches älteres Fräulein sucht Stelle**  
zur Führung eines frauenlosen Haushalts. Briefe unter 489 an die Geschäftsstelle.

**Suche zum 1. September**  
Suche zum 1. September ein zuverlässiges, gefundenes Mädchen für alle Hausarbeit, das gleichzeitig Gelegenheit hat, die Küche zu erlernen. Morgen- hülfe vorhanden. (490)

Frau Gottfried Freitag, Schwelm, Bülowstraße 3.

**Zu Mitte oder Ende August**  
suche ich ein zuverl., evangel. Mädchen

**Küchenmädchen**  
das auch Hausarbeit übernimmt.

Frau Willy Schick, Barmen, Heddinghauserstr. 69

**Suche zum 1. September**  
oder früher ein braves **Zweitmädchen** welches Liebe zu Kindern hat. (487)

Frau Paul Dietz, Schwelm, Altmarkt.

**Selbständiges Mädchen**  
für kleinen Haushalt von drei erwachsenen Personen sofort gesucht.

Frau Ewald Tenhaus, Barmen Wickinghausen Altstr. 6.

**Tüchtiges Mädchen**  
mit guten Zeugnissen, perfekt in Küche und Hausarbeit, für kleinen herrschaftl. Haushalt bei hohem Lohn gesucht. (480)

Hirsch, Barmen, Wertherstraße 51, II.

**Für meinen kleinen besseren**  
Haushalt (2 Pers.) suche ich Anfang September ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen

**Mädchen**  
gegen zeitgem. Lohn. (486)

Frau Adolf Langenscheidt, Elberfeld, Bergstraße 65.

**Verlobungsanzeigen**  
und **Hochzeitseinladungen**  
in einfacher und elegantester Ausführung liefert schnellstens

G. Meiners, Schwelm

**Deutsch-evangelischer Volksbund, Schwelm.**  
Sonntag, den 1. August, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im evang. Vereinshaus (Südstraße):

**Versammlung.**  
Vortrag: „Unsere Aufgaben in der Gegenwart.“ Alle Mitglieder und ihre Angehörigen sowie Freunde sind herzlich eingeladen. Joh. Br.

**Evang. Jugendverein Voerde.**

Sonntag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr, auf dem Spielplatz am Sommer (bei regnerischem Wetter im Vereinshaufe):

**Turnerische, musikalische und gesungliche Darbietungen.**  
Ansprache: Herr Debener aus Ronsdorf. Für Kaffeetrinken ist Gelegenheit. — Eintritt: 50 Pfennig.

Pastor Knipp.

**Suche zum sofortigen Eintritt**  
ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, nicht zu junges Mädchen. (491)

**Mädchen.**  
Frau Dr. v. d. Burchard Pöhlingshausen.

**Wegen Sterbefall**  
suche ich ein tüchtiges Mädchen

**Mädchen**  
welches melken kann.

Bme. S. Wesper, Pöhlings bei Voerde.

**Erfahrenes, älteres (481)**  
**Küchenmädchen**  
zu baldigem Eintritt in ruhigen, herrschaftl. Haushalt gesucht.

Frau Dr. Hinsberg, Barmen, Untere Wickenplagerstraße 108.

Der Waggon mit (459)  
**Wasch- u. Küchengarnituren, Fleisch- u. Gemüseschüsseln, Tassen, Tellern usw.**  
ist angekommen. — Empfehle ferner die größte und schönste Auswahl in Geschenkartikeln für alle Festgelegenheiten.

**Central-Bazar, Gevelsberg**  
Nirgenda **Leond. Sa.** gegenüber der Post

gegen **Grippe, Influenza, Fieber, Magen- u. Nierenkatarrh**  
ist altbewährt und bestens empfohlen

**Stomachosozon**  
patentamtlich geschützt

früher Apotheker Dr. Bülow's Magenkapfen  
Inhaltsangabe auf der Flasche  
Aufklärungsschrift durch uns gratis

Vorrätig bei:  
D. Bernhardt, Westfalia-Drogerie, Voerde i. W.  
Hermann Fischer, Adler-Drogerie, Milspe i. W.  
H. & G. Brieden, Drogerie zum Kreuz, Schwelm.

**Älteres, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen**

das auch etwas nähen kann, gegen guten Lohn per halb gesucht. (484)

Frau Färbermeister Gust. Finlenath, Schwelm.

**Für sofort jüngeres, ordentliches Mädchen**

zu Kindern gesucht.

Frau Carl Bahr, Schwelm, Schulstraße.

**Waschmaschine „Niete“**  
D. R.-G. D. R.-Pat. ang.

Beste und billigste Waschmaschine der Gegenwart! Kein Umsäulen der Wäsche mehr nötig! Spielendleichtes Arbeiten! Blendendweiße Wäsche!

Empfehle ferner meine **Hand-Leiter- und Kastenwagen** in bekannter dauerhafter Ausführung.

**Wilh. Schmalenbach,**  
Voerde, Göbelstr. 1.

Empfehle mich zur **Instandsetzung u. Be- pflanzung der Gräber.**

**Hugo Krause**  
Schwelm, Alleestraße.  
Fernsprecher Nr. 476.

Das Einsetzen neuer Walzen in **Bringmaschinen** mit zweijähriger Garantie überannunt

**Firma Carl Winkelsträter**  
Schwelm, Kaiserstraße 72.

Auf **Hohlsaum** und **Stoffknöpfe** kann gewartet werden.

**Hand- und (371)**  
**Maschinenstickerei**  
Frau Klimmer  
Schwelm, Kaiserstr. 55

**Zur Beachtung!**  
**Preisabschlag**  
auf alle Manufakturwaren gebe hiermit bekannt.

(463) **Gustav Kötter**  
Voerde, Göbelstraße 2.

**Körper und Nerven**  
stärken Sie  
durch den **regelmäßigen Gebrauch**  
von  
**Dr. Decker's Eiweiß-Nahrung**  
**Stärke**



**Ärztlich empfohlen.**  
Zu haben in Apotheken zu 5 und 10 Mark im Apotheken u. Drogerien, wo nicht, sende man sich an **Erzeugungsgesellschaft Dr. Decker & Co. GmbH, Bielefeld.**